

## 8 Lesung: Lukas 8, 4-8

4 Als wieder einmal eine große Menschenmenge aus allen Städten zusammengekommen war, erzählte Jesus dieses Gleichnis:

5 Ein Bauer säte Getreide aus. Dabei fielen ein paar Saatkörner auf den Weg. Sie wurden zertreten und von den Vögeln aufgepickt.

6 Andere Körner fielen auf felsigen Boden. Sie gingen auf, aber weil es nicht feucht genug war, vertrockneten sie.

7 Einige Körner fielen zwischen die Disteln, in denen die junge Saat bald erstickte.

8 Die übrige Saat aber fiel auf fruchtbaren Boden. Das Getreide wuchs heran und brachte das Hundertfache der Aussaat als Ertrag. Hört genau auf das, was ich euch sage!

9 Später fragten ihn seine Jünger, was er mit diesem Gleichnis sagen wollte.

10 Jesus antwortete ihnen: "Euch lässt Gott die Geheimnisse seiner neuen Welt verstehen. Zu allen anderen aber rede ich in Gleichnissen. Denn sie sollen sehen, aber nicht erkennen, sie sollen hören, aber nicht verstehen.

11 Euch aber will ich das Gleichnis erklären: Die Saat ist das Wort Gottes.

12 Der Mensch, bei dem die Saat auf den Weg fällt, hat die Botschaft zwar gehört. Aber dann kommt der Teufel und nimmt ihm die Botschaft aus dem Herzen, damit dieser Mensch nicht glaubt und gerettet wird.

13 Wie felsiger Boden ist ein Mensch, der die Botschaft hört und mit großer Begeisterung annimmt. Aber sein Glaube hat keine starke Wurzel. Eine Zeit lang vertraut dieser Mensch Gott, doch wenn er wegen seines Glaubens in Schwierigkeiten gerät, wendet er sich wieder von Gott ab.

14 Der von Disteln überwucherte Boden entspricht einem Menschen, der die Botschaft zwar hört, bei dem aber alles beim Alten bleibt. Denn die Sorgen des

Alltags, die Verführung durch den Wohlstand und die Jagd nach den Freuden dieses Lebens ersticken Gottes Botschaft, so dass keine Frucht reifen kann.

15 Aber es gibt auch fruchtbaren Boden: den Menschen, der Gottes Botschaft bereitwillig und aufrichtig annimmt. Er bewahrt sie im Herzen und lässt sich durch nichts beirren, bis sein Glaube schließlich reiche Frucht bringt.

## 9 Predigt: “Die Wirkung des Wort Gottes”

Liebe Gemeinde

Im vergangenem Januar hat das Reformationsjubiläum begonnen. Im Jahr 1517, am 31. Oktober, nagelte Luther seine 95 Thesen an die Pinnwand der Kirche. Diese Pinnwand war die massive Holztür der Kirche in Wittenberg. Seither gehört die Bibel zur den fünf Säulen der Reformation. “Sola Scriptura” oder in deutsch “die Bibel allein.”

Luther war von der Bibel fasziniert. Am Anfang hatte er eine eher gesetzliche Einstellung der Bibel gegenüber. Es gab Dinge, die in der Kirche abliefen, Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Missbrauch, die er mit der Bibel nicht vereinbaren konnte. Aber diese Verhaltensmuster schienen von allen unterstützt zu werden, sogar von den höchsten Obrigkeiten der Kirche. Einige, ja, die grössten Übertretungen schienen sogar direkt vom Papst zu kommen.

Luther war nur ein kleiner Mönch. Natürlich war er Professor an der Universität von Wittenberg, aber im grossen und ganzen hatte er keine Macht. Eigentlich hatte er nicht die geringste Form von Macht. Mit welchem Massstab konnte er die Welt um ihn messen und versuchen, Klarheit zu schaffen in einem toxischen sozialen Umfeld? Luther wählte als Massstab die Bibel. Das war naheliegend für ihn. Schlussendlich lehrte er die Bibel an der Universität. Luther suchte das Recht in der Bibel. Er ging so vor. Er nahm eine Lehre der Kirche, die zu Missbräuchen führte. Zum Beispiel die Lehre der Ablass. Diese wurde direkt vom Papst als Wahrheit verbreitet und ausgiebig genützt. Es war die Idee, dass man durch Verdienste für eine oder mehrere Missetaten oder Sünden kompensieren konnte. Ein Besuch der Reliquien eines Heiligen hatte, nach der Vorstellung von damals, eine reinigende, vergebende Wirkung. Eine Pilgerfahrt nach Rom konnte viele Sünden löschen. Doch eine Pilgerreise nach Jerusalem konnte viel mehr vor Gott erreichen.

Diese Idee förderte einen gewaltigen Kommerz, von dem die Kirche von Rom enorm

profitierte. Sie verkaufte Ablässe, das sind Verträge, in denen in Detail beschrieben wird, welche Art und wieviel Schuld erlassen wird, und wieviel vor Gott verdient wird gegen Bezahlung einer Geldsumme an Rom.

Luther nahm also die Lehre der Ablässe und er begann in der Bibel zu suchen, ob in der Bibel diese Sache auch vorhanden war. Aber Luther konnte in der Bibel nicht die geringste Spur von Ablässen finden. Er stand deshalb vor einer Frage und vor einer Entscheidung: Wer hat recht, die Bibel oder der Papst? Sie sehen, am Anfang war für Luther die Bibel ein Gesetzesbuch. Luther wählte die Bibel und nicht den Papst, weil je mehr er darin las, desto klarer wurde es ihm, dass die Bibel das Wort Gottes ist. Sein Vertrauen schenkte Martin Luther lieber der Bibel als den Menschen und dem Papst. Daher kam der Spruch "Sola Scriptura" oder "die Bibel allein." Für Luther war die Bibel die einzige Autorität. Die Kirche hatte natürlich auch die Bibel. Aber im Mittelalter hatte sich die Kirche von der Lehre der Bibel in vielerlei Hinsichten distanziert. Es ist wichtig und berechtigt, dass wir uns heute die gleiche Frage stellen. Sind wir vertraut mit der Bibel oder haben wir uns Abstand genommen?

Am Schluss der Erklärung des Gleichnisses sagt Jesus:

15 Aber es gibt auch fruchtbaren Boden: den Menschen, der Gottes Botschaft bereitwillig und aufrichtig annimmt. Er bewahrt sie im Herzen und lässt sich durch nichts beirren, bis sein Glaube schließlich reiche Frucht bringt.

Die Menschen, die das Wort Gottes annehmen, es im Herzen bewahren und sich durch nichts beirren lassen, diese sind der fruchtbare Boden. Sie bringen am Schluss Frucht. Die Kirche in Luther's Zeit hatte, allgemein gesagt, das Wort Gottes nicht ins Herz geschlossen und sie hatte sich beirren lassen.

Das Gleichnis von Jesus beschreibt vier verschiedene Situationen. Ein Bauer säet, indem er laufend die Saatkörner zerstreut. Einige Samenkörner fallen aber auf den Weg. Sie werden zerstört von den Leuten, die dem Weg entlang laufen. Und der Boden ist hart und zusammengeschoben. Die Samenkörner können sich nicht in die Erde hineinarbeiten. Sie bleiben ausgesetzt und sind eine einfache Beute der Vögel, die sowieso, wie die Seemöven hinter einem Fischerboot, den Bauer aufmerksam beobachten und nur darauf warten, dass einige Samenkörner auf den Weg fallen.

Die zweite Situation entsteht dadurch, dass einige Samenkörner auf felsigen Boden fallen. Der Boden ist gut, aber die Erdschicht ist nicht tief genug. Sie ist eigentlich

trocken. Und ohne Wasser ist die Voraussetzung fürs Gedeihen nicht geschaffen. Die Samenkörner trocknen aus.

Die dritte Situation tritt auf, wenn einige Samenkörner zwischen die Disteln fallen. Es ist eben so, dass die Disteln, wie alle unerwünschten Kräuter, schneller als die gewünschte Pflanze wachsen. Sie stehlen sozusagen die Nährstoffe und die Feuchtigkeit vom Boden und sie strecken ihre Blätter früh aus, sodass, was immer in ihrer Mitte wachsen sollte, zu wenig Nährstoffe erhält und mit wenig Feuchtigkeit auskommen muss. Und im Schatten der Disteln ist Wachstum fast unmöglich. Mit anderen Worten, die junge Saat erstickt oder verhungert unter den Disteln.

Die vierte Situation ist die einzige, die zum erwünschten Resultat führt. Die Samenkörner, die auf fruchtbaren Boden fallen, gehen auf und bringen viel Frucht, und diese Frucht erzeugt hundert weitere Samenkörner.

Die Erklärung des Gleichnisses, die Jesus seinen Jüngern anbietet, ist ausserordentlich. Die Samenkörner sind die Botschaft des Evangeliums, die Jesus überall verkündete. Jesus reiste durch ganz Judäa und Galiläa und predigte die gleiche Botschaft und machte die gleichen Heilungswunder. Er muss sich gewundert haben, weshalb einige Menschen seinem Wort zuhörten und es bewahrten, und weshalb einigen Menschen genau die gleiche Botschaft hörten, aber bei ihnen blieb sie ohne Wirkung. Das gleiche galt auch für seine Wunder. In seiner eigenen Stadt, in der Stadt, wo er aufwuchs, konnte Jesus kaum Heilungswunder tun, weil die Menschen verschlossen waren und nicht an ihn glaubten:

4 Nirgends gilt ein Prophet so wenig wie in seiner Vaterstadt und bei seinen Verwandten und in seiner Familie. 5 Und er konnte dort kein einziges Wunder tun, ausser dass er einigen Kranken die Hand auflegte und sie heilte. 6 Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Dann zog er in den umliegenden Dörfern umher und lehrte. Markus 6,4-6

Ich find es unfassbar, dass das Wort Gottes, das so mächtig ist, dass aus nichts das ganze Weltall und die ganze Schöpfung in seine Existenz gerufen hat, dass es das menschliche Herz nicht durchdringen kann. Der Boden im Gleichnis von Jesus ist eben das Herz der Menschen. Das Wort Gottes soll in unserem Herzen wie ein Samenkorn Wurzel schlagen, gedeihen und wachsen können.

Nichts auf dieser Welt ist so hinterhältig und verschlagen wie das Herz des Menschen. Wer kann es durchschauen? Jeremias 17,9

Jesus gibt drei Gründe an, weshalb seine frohe Botschaft im Herzen der Menschen nicht Fuss fassen kann.

In der ersten Situation fallen die Samenkörner auf den Weg. Die Körner werden mit Gewalt unter den Füßen zertreten oder von den Vögeln aufgefressen. Das sind die Menschen, sagt Jesus, die zwar die Botschaft Gottes hören, aber sie bleibt nicht in ihren Herzen. Es existieren Feinde Gottes und Feinde von Jesus Christus im sichtbaren und im unsichtbaren Bereich. Wenn dies nicht so wäre, dann erklären Sie mir, weshalb der grösste Wohltäter dieser Welt, Jesus Christus, mit tierischer Brutalität ermordet wurde? Wenn es keine Feinde Gottes gäbe und da Gott Liebe und Frieden ist, wieso ist die Welt, so wie sie ist? Voller Gewalt, Mord und Raub? Nein, das, was Jesus sagt, stimmt. Es gibt Feinde von Jesus im sichtbaren und im unsichtbaren Bereich, die wie Seemöven hinter dem Fischerboot nur darauf warten, dass der Same des Wort Gottes das Herz eines Menschen trifft, um sich dann auf diesen Samen zu stürzen und ihn so schnell wie möglich vom Herzen des Menschen auszureissen.

In der zweiten Situation, sagt Jesus, sind Menschen, die zwar das Wort Gottes hören, sie nehmen es auf in ihrem Herzen. Sie freuen sich sogar darüber. Sie spüren etwas, dass Gott in ihnen wirkt. Aber sobald die ersten Schwierigkeiten kommen, und zwar genau wegen dem Glauben an Jesus Christus, wenden sie sich von Gott und von Jesus ab. Das sind Menschen, die irgendwie das Evangelium missverstanden haben. Sie denken, dass Gott und dass Jesus Christus für sie etwas tun sollte. Sie haben gewisse Erwartungen an Gott, und sobald es klar wird, dass Gott nicht ihrem Willen unterstellt ist, dann sind sie enttäuscht und statt zu reflektieren und ihre Einstellung Gott gegenüber zu verändern, haben sie das Gefühl, dass sie recht haben und dass Gott ungerecht ist. So viele Menschen denken heute, dass Gott ungerecht sei. Nur weil sie denken, dass Gott ihrer Vorstellung entsprechend sein sollte. Ihr Herz ist nicht bereit das Wort Gottes aufzunehmen. Es kann keine Wurzel schlagen.

In der dritten Situation, die Jesus erwähnt, kann man von Ablenkung reden oder auch von geringer Wertschätzung. Das sind die Menschen, die zwar das Wort Gottes zuhören, aber dann sind letztenendlich andere Dinge wichtiger. Jesus erklärt.

14 Der von Disteln überwucherte Boden entspricht einem Menschen, der die Botschaft zwar hört, bei dem aber alles beim Alten bleibt. Denn die Sorgen des Alltags, die Verführung durch den Wohlstand und die Jagd nach den Freuden

dieses Lebens ersticken Gottes Botschaft, so dass keine Frucht reifen kann.

Ich denke, dass all diese drei Situationen heute noch zutreffend sind. Aber bei uns ist der Wohlstand so ausgeprägt, dass ich häufig denke, dass er ein Hindernis zum Glauben ist. Der Wohlstand macht von uns kleine Könige in kleinen Reichen. Und wir sind gerne Könige. Wir leben dann mit dem irreführenden Gedanken, dass wir Gott und Jesus Christus gar nicht brauchen.

Eines haben die drei erwähnten Situationen gemeinsam, das Wort Gottes kann keine Wurzel in solche Herzen schlagen. Es sind Menschen, die das Wort Gottes nicht schätzen und nicht behalten können. Ich finde es tragisch, dass das mächtige Wort Gottes diese eine Barriere nicht durchdringen kann, das menschliche Herz.

Aber wenn sich das Herz öffnet, und das Wort Gottes empfängt, hochschätzt und es behaltet, dann kann das Wort Gottes Wurzeln tief ins Herz schlagen, dann kann das Wort Gottes sich entwickeln, sich entfalten und eine schöpferische Wirkung im Leben solcher Menschen haben.

Liebe Gemeinde

In den letzten Jahrzehnten ist die Anzahl Bücher, die veröffentlicht wurden, exponentiell gewachsen. Es gibt eine Flut von Büchern und von Texten. Nehmen wir dazu die schriftlichen Kommunikationen durch die sozialen Medien, die eine Billionen Medienindustrie trägt. Der Ausmass der schriftlichen Kommunikation ist noch nicht so massiv gewesen. Es ist eine gewaltige Flut von Information und wir stehen mehr denn je vor der Frage: Ist das richtig oder falsch? Ist dies gerecht oder ungerecht? Wenn man versucht ein wenig Wahrheit aus dieser Informationsflut zu entnehmen, dann hat man das Gefühl, dass man auf der Suche nach Gold wäre. Die Wahrheit und die Ehrlichkeit sind immer seltener geworden. Falsche News werden heute sogar schadenfroh bewusst verbreitet.

Als Martin Luther die Bibel in deutsch übersetzte, um sie dem Volk zugänglich zu machen, war die Bibel eines der ersten Bücher überhaupt. Immer noch heute bleibt die Bibel ein Bestseller. Aber nicht überall in der Welt. Heute sind Menschen mehr von der Nachricht gepackt als von der Wahrheit. Die Bibel aber ist tatsächlich das wahre Wort Gottes.

Mit der Zeit, entdeckte Martin Luther, dass sein Zugang zur Bibel nicht ganz richtig war. Als er die Bibel studierte, entdeckte er, dass Gott nicht nur gerecht ist, sondern, dass er voller Gnade ist. Er entdeckte die befreiende Wahrheit Gottes, dass die Menschen, sich

nicht selbst rechtfertigen müssen, sie haben keine Chance selbständig vor Gott gerecht zu sein, aber Gott schenkt seine Gnade durch Jesus Christus. Wer Jesus Christus sein Vertrauen schenkt, wird von jeder Schuld vergeben und hat freien Zugang zu Gott. Dies ist nicht der Verdienst der Menschen, sondern von Jesus Christus. Die Gnade Gottes ist wahr. Sie wirkt noch heute. In der Reformationszeit wurde die Gnade, neben der Schrift die zweite der fünf Säulen der Reformation: “Sola Gratia” oder “allein die Gnade.”

Martin Luther empfing in seinem Herzen das Wort Gottes. Das Wort Gottes war wie ein Samenkorn, das auf guten Boden fielen. Es schlug Wurzel, es gedieh, es wuchs und es brachte viel Frucht. Denken Sie an das, was das mächtige Wort Gottes im Leben von Martin Luther bewirkte. Die ganze Welt wurde verändert!! Aber es begann im Kleinen: Das Wort Gottes und das Herz eines Menschen, das es aufnahm, es hochschätzte und es bewahrte.

Das mächtige Wort Gottes kann von uns abgelehnt oder einfach vernachlässigt werden, aber wenn wir unser Herz öffnen für das Wort Gottes, es bewahren, es studieren und darüber nachsinnen, dann kann sich die schöpferische, gnadenvolle Kraft des Wort Gottes in unserem Leben entfalten.

Dies wünsche ich uns allen.

Amen.